

Wahlen im Wechselbad der Gefühle

Von Thomas Bärthlein

Zusammengestellt von Thomas Bärthlein

Selten dramatisch sind die indischen Parlamentswahlen und die anschließende Regierungsbildung im Mai verlaufen. Der sensationellen Wahlniederlage der BJP folgte der überraschende Rückzieher Sonia Gandhis. Jetzt ist der Finanzexperte Manmohan Singh neuer Premierminister.

Die Rechnung der hindu-nationalistische BJP, bei vorgezogenen (ein halbes Jahr vor dem eigentlichen Termin) Neuwahlen zum indischen Unterhaus (*Lok Sabha*) einen grandiosen Sieg einzufahren, ist nicht aufgegangen. Bereits während der Wahlen, die - wie immer, in mehreren Etappen - vom 20. April bis zum 10. Mai stattfanden, hatte sich abgezeichnet, daß die zuvor so siegesichere BJP in Schwierigkeiten kommen könnte. Während nämlich ein Teil der Wähler noch gar nicht an der Reihe war, hatten andere den Meinungsforschern bei Befragungen am Ausgang des Wahllokals (*Exit polls*) bereits berichtet, was sie gewählt hatten. Und die Institute veröffentlichten auf dieser Basis Prognosen - eine Praxis, die umstritten ist und beispielsweise in Deutschland wegen der möglichen Beeinflussung nicht zugelassen wäre, die in Indien von den Gerichten aber ausdrücklich erlaubt wurde. Die Prognosen gingen allerdings allesamt davon aus, daß die BJP stärkste Partei bleiben und die von ihr geführte Koalition NDA nur knapp unter der absoluten Mehrheit landen würde. Viel wurde spekuliert über ein wahrscheinliches Patt, ein so genanntes „bung parliament“ mit langwieriger Regierungsbildung.

Aber dann kam doch alles anders: Nur wenige Stunden nach Beginn der Auszähl-

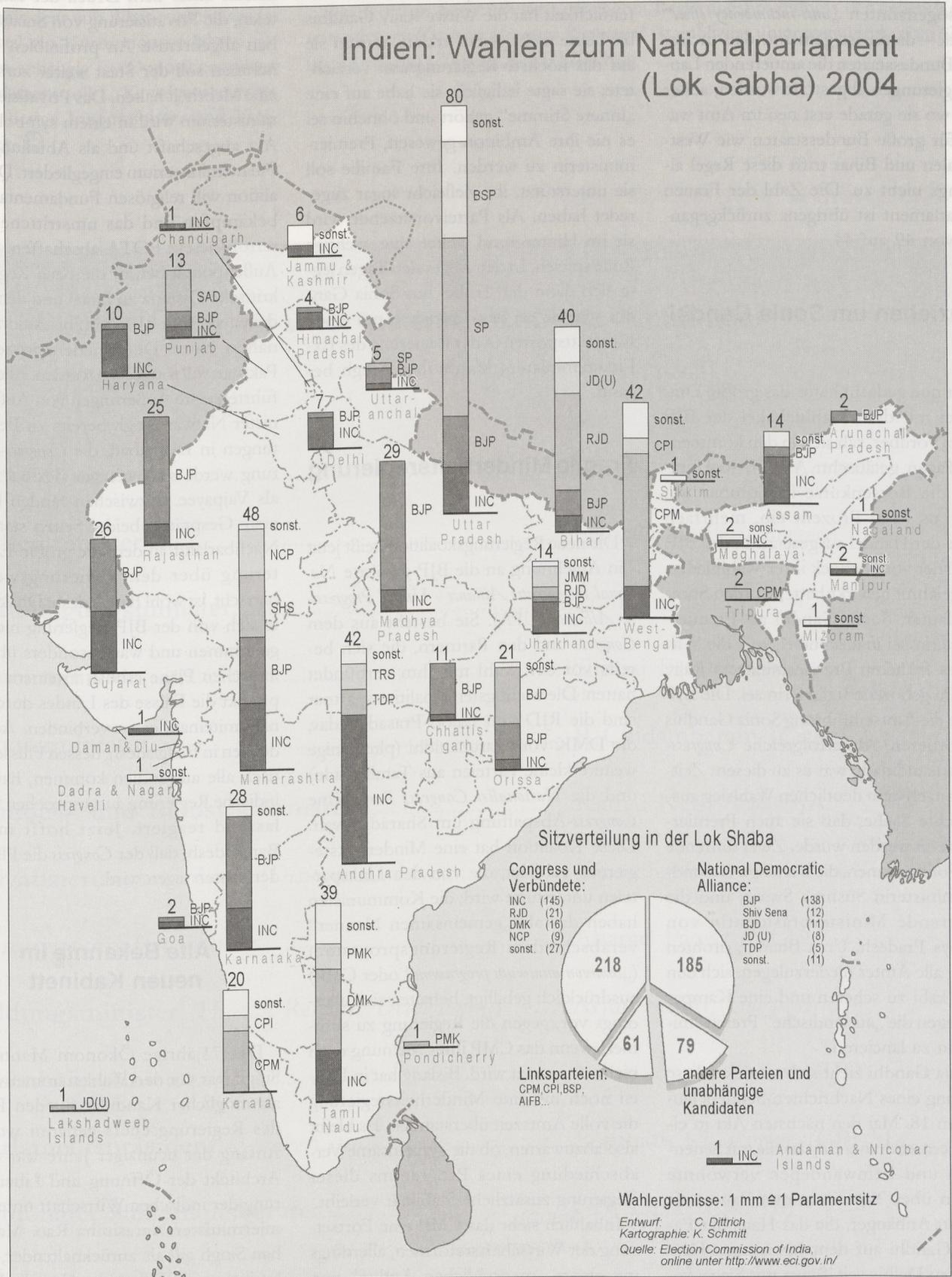
lung am 13. Mai hatte der *Congress* mit Sonia Gandhi an der Spitze überraschend die Nase vorn. Zum ersten Mal in der Geschichte der indischen Demokratie stand das Wahlergebnis schon am ersten Tag der Auszählung fest, weil das ganze Land mit elektronischen Wahlmaschinen abgestimmt hatte. Die Stimmabgabe wird dabei elektronisch auf einem Chip gespeichert, nicht auf Karten wie bei der US-Präsidentenwahl in Florida. Diese rein elektronische Wahl, die es zuvor weltweit noch nirgends gegeben hatte, ist nicht nur eine beachtliche organisatorische Leistung, sondern auch ein großer Fortschritt in Sachen Transparenz. Sie bietet zwar keine völlige Garantie gegen Wahlbetrug wie zum Beispiel durch Stimmenkauf, allerdings macht sie zwei bisher in Indien des öfteren praktizierte Formen des Wahlbetrugs unmöglich: Ausgefüllte Wahlzettel im Nachhinein ungültig zu machen sowie die gesamte Wahlurne zu stehlen und durch eine vorher präparierte zu ersetzen (*booth capturing*).

Comeback des Congress

Die Wahlergebnisse fielen regional sehr unterschiedlich aus (siehe Karte): So gewann die BJP zwar in den westlichen

Bundesstaaten Maharashtra, Gujarat, Rajasthan und in Madhya Pradesh wie auch Chattisgarh. Auch in Karnataka schnitt sie erstaunlich gut ab. Entscheidend für die Niederlage war jedoch der totale Einbruch der Hindunationalisten in den drei bevölkerungsreichsten Staaten Uttar Pradesh (U. P.), Westbengalen und Bihar. Bei den vorangegangenen Wahlen hatte die BJP stets die meisten ihrer Abgeordneten in U. P. gewonnen. Hinzu kam, daß die Koalitionspartner der BJP durchfielen - am schlimmsten erwischte es den größten, Chandrababu Naidus *Telugu Desam Party* (TDP) in Andhra Pradesh. Neben dem Comeback des *Congress* als gesamtindische Partei ist das erstaunlichste Resultat dieser *Lok Sabha*-Wahlen, daß die vier Linksparteien unter Führung der *Communist Party of India - Marxist* das beste Ergebnis seit der Unabhängigkeit erreichten: Sie gewannen praktisch alle Mandate in Westbengalen und Kerala und nehmen mit 59 Abgeordneten eine Schlüsselstellung im neuen Parlament ein. In einer Reihe von Bundesstaaten dominieren schließlich weiterhin Parteien, die vor allem regional stark sind und sich dabei auch auf bestimmte untere Kasten stützen: Dazu gehören in U. P. die SP und die BSP, die dort die meisten Mandate holten, aber auch die RJD in Bihar und die DMK in Tamil Nadu. Bei der Suche

Indien: Wahlen zum Nationalparlament (Lok Sabha) 2004



nach einem Indien-weit erkennbaren Trend griffen die meisten Analysten auf den sogenannten „*anti-incumbency effect*“ zurück - damit ist gemeint, daß in fast allen Bundesstaaten die amtierenden Landesregierungen abgestraft wurden, außer dort, wo sie gerade erst neu im Amt waren; für große Bundesstaaten wie Westbengalen und Bihar trifft diese Regel allerdings nicht zu. Die Zahl der Frauen im Parlament ist übrigens zurückgegangen, von 49 auf 44.

Tauziehen um Sonia Gandhi

Wer nun gedacht hatte, das größte Drama sei mit dem Wahldebakel der BJP bereits vorüber, sah sich in den kommenden Tagen getäuscht: Am 17. Mai brachen die Börsenkurse in Bombay um mehr als zehn Prozent ein, mehrfach wurde der Handel ausgesetzt. In der BJP, die bisher vom Schock ihrer Wahlniederlage gelähmt gewirkt hatte, wurden Stimmen lauter, Sonia Gandhi als Premierministerin sei inakzeptabel, weil die Witwe des früheren Premierministers Rajiv Gandhi geborene Italienerin sei. Die BJP werde die Amtseinführung Sonia Gandhis boykottieren. Als erfolgreiche *Congress*-Spitzenkandidatin war es zu diesem Zeitpunkt nach dem deutlichen Wahlsieg ausgemachte Sache, daß sie auch Premierministerin werden würde. Zwei führende BJP-Politikerinnen, die bisherige Gesundheitsministerin Sushma Swaraj und die amtierende Ministerpräsidentin von Madhya Pradesh, Uma Bharati, drohten damit, alle Ämter niederzulegen, sich den Kopf kahl zu scheren und eine Kampagne gegen die „ausländische“ Premierministerin zu lancieren.

Sonia Gandhi zieht sich zurück - diese Meldung eines Nachrichten-Senders läutete am 18. Mai den nächsten Akt in einem Fernseh-drama ein, das die mit Seifenoper und Leinwandepen verwöhnte Nation über Tage in seinen Bann zog. *Congress*-Anhänger, die das Haus der Familie Gandhi auf dem Janpath im Herzen Neu Delhis seit Tagen mit Siegesfeiern belagerten, wollten es nicht wahrhaben. Einige drohten vor laufenden Kameras mit Selbstmord. Als Sonia Gandhi vor der *Congress*-Fraktion ihren Schritt be-

kanntgab, konnte sie im Tumult kaum einen Satz zu Ende sprechen. In der Öffentlichkeit hat die Witwe Rajiv Gandhis bis heute nicht genau erklärt, warum sie auf das höchste Regierungsamt verzichtete; sie sagte lediglich, sie habe auf eine „innere Stimme“ gehört und ohnehin sei es nie ihre Ambition gewesen, Premierministerin zu werden. Ihre Familie soll sie unterstützt, ihr vielleicht sogar zuge-redet haben. Als Parteivorsitzende wird sie im Hintergrund weiter eine wichtige Rolle spielen. In den folgenden Tagen legte sich dann der Trubel um Sonia Gandhi schnell, als das Tauziehen um einen Kabinetts-posten in der Regierung des Ex-Finanzministers Manmohan Singh begann.

Fragile Minderheitsregierung

Die neue Regierungskoalition heißt jetzt - in Anlehnung an die BJP-geführte *National Democratic Alliance - United Progressive Alliance* (UPA). Sie besteht aus dem *Congress* und den Partnern, die sich bereits vor der Wahl mit ihm verbündet hatten: Die wichtigsten Koalitionspartner sind die RJD von Laloo Prasad Yadav, die DMK von Karunanidhi (plus einige weitere kleine Parteien aus Tamil Nadu) und die *Nationalist Congress Party*, eine *Congress*-Abspaltung um Sharad Pawar. Diese Koalition hat eine Minderheitsregierung gebildet, die von den Linksparteien unterstützt wird; die Kommunisten haben das als „gemeinsamen Nenner“ verabschiedete Regierungsprogramm („*common minimum programme*“ oder CMP) ausdrücklich gebilligt, behalten sich allerdings vor, gegen die Regierung zu stimmen, wenn das CMP ihrer Meinung nach nicht umgesetzt wird. Bisher hat in Indien noch nie eine Minderheitsregierung die volle Amtszeit überstanden. Es bleibt also abzuwarten, ob die gemeinsame Verabschiedung eines Programms dieser Regierung zusätzliche Stabilität verleiht.

Inhaltlich sieht das CMP eine Fortsetzung der Wirtschaftsreformen, allerdings mit einem „menschlichen Antlitz“ vor. Damit ist unter anderem gemeint, daß die neue Regierung besonderes Augenmerk auf die Lage der Landwirte richten will, die vom Wirtschaftsboom bisher kaum

profitiert haben. Außerdem wird, nicht zuletzt unter dem Druck der Linksparteien, die Privatisierung von Staatsbetrieben abgebremst: An profitablen Unternehmen soll der Staat weiter zumindest eine Mehrheit halten. Das Privatisierungsministerium wird in einem symbolischen Akt abgeschafft und als Abteilung dem Finanzministerium eingegliedert. Die Koalition will religiösen Fundamentalismus bekämpfen und das umstrittene Antiterror-Gesetz POTA abschaffen. In der Außenpolitik betont die neue Regierung kritische Distanz zu Israel und den USA, denen sich die BJP-Administration angenähert hatte. Der Friedensprozeß mit Pakistan soll fortgesetzt werden. Allerdings führten erste Äußerungen von Außenminister Natwar Singh bereits zu Befürchtungen in Islamabad, die *Congress*-Regierung werde sich weniger flexibel zeigen als Vajpayee. Inzwischen fanden bereits erste Gespräche beider Seiten statt. Das Nachbarland, in dem die größte Erleichterung über den Regierungswechsel herrscht, ist wohl Bangladesch: Dhaka fühlte sich von der BJP-Regierung nie ernst genommen und war besonders über die indischen Pläne erbost, in einem Mega-projekt die Flüsse des Landes durch Kanäle miteinander zu verbinden. Auf Bedenken in Bangladesch, dessen Flüsse praktisch alle aus Indien kommen, hatte die indische Regierung ausgesprochen herablassend reagiert. Jetzt hofft man in Bangladesch, daß der *Congress* die Pläne zu den Akten legen wird.

Alte Bekannte im neuen Kabinett

Der 71jährige Ökonom Manmohan Singh war vor den Wahlen immer wieder als möglicher Kandidat für den Posten des Regierungschefs genannt worden. Anfang der neunziger Jahre war er der Architekt der Öffnung und Liberalisierung der indischen Wirtschaft unter Premierminister Narasimha Rao. Manmohan Singh gilt als zurückhaltender, absolut integrier Politiker, der über die Parteigrenzen hinweg großen Respekt genießt. Auch viele Minister in Manmohan Singhs Kabinett sind alte Bekannte, die bereits vorigen *Congress*-Regierungen angehörten.

Besonders umstritten war die Nominierung von Laloo Prasad Yadav, der als Ministerpräsident von Bihar zurückgetreten war, weil ein Korruptionsverfahren gegen ihn anhängig ist. Oppositionsführer im Parlament soll L. K. Advani werden, der bisherige Innenminister und Vizepremier. **D**

► **Internet-Tipp:** Ausführliche englischsprachige Analysen des Wahlausgangs finden sich unter der Adresse www.hindu.com/elections2004/verdict2004/index.htm

Der Wortlaut des im Beitrag erwähnten Regierungsprogramms der neuen Koalitionsregierung (*Common Minimum Programme*) ist publiziert unter www.hindu.com/2004/05/28/stories/2004052807371200.htm

Who is who: Indiens wichtigste Amtsträger

| | |
|---|--------------------------------------|
| Premierminister..... | Manmohan Singh (<i>Congress</i>) |
| Außenminister..... | Natwar Singh (<i>Congress</i>) |
| Verteidigungsminister..... | Pranab Mukherjee (<i>Congress</i>) |
| Innenminister..... | Shivraj Patil (<i>Congress</i>) |
| Finanzminister..... | P. Chidambaram (<i>Congress</i>) |
| Handels- und Industrieminister..... | Kamal Nath (<i>Congress</i>) |
| Privatisierungsminister (<i>Disinvestment</i>)..... | abgeschafft |
| Landwirtschaftsminister..... | Aharad Pawar (<i>NCP</i>) |
| Bildungsminister (<i>Human Resource Development</i>)..... | Arjun Singh (<i>Congress</i>) |
| Eisenbahnminister..... | Laloo Prasad Yadav (<i>RJD</i>) |
| Parlamentspräsident (<i>Speaker</i>)..... | Somnath Chatterjee (<i>CPI-M</i>) |
| Nationaler Sicherheitsberater..... | J. N. Dixit (<i>Congress</i>) |

Th. Bärthlein/J. Scholz; Mai 2004 (Quelle: Govt. of India)